

Manfred Wekwerth (1929-2014)

Wir betrauern den Verlust unseres Kurators Manfred Wekwerth, der am 16. Juli gestorben ist.

Einst war er Brechts Meisterschüler, nach der Wende der letzte Meister des Brechttheaters. Nur in der DDR hatte er dazu werden können. Geübt in widerständiger Anpassung war er doch kein Geschöpf der DDR, und sie war zu wenig seines. In den letzten drei Jahren der SED gehörte er, der seit 1982 Präsident der Akademie der Künste war, dem ZK an, das freilich anders, als Rosa Luxemburg erwartet hatte, nicht >der eigentliche aktive Kern der Partei< war, sondern selber nicht viel mehr als eine Beifallskulisse fürs Politbüro und den Generalsekretär. Die Restauration nach 1989 versuchte, ihn zum Paria zu machen. Der Zugang zum Brecht-Ensemble, dessen Intendant er seit 1977 gewesen war, wurde ihm ebenso verschlossen wie zu den anderen ^großen^^ Theatern der Berliner Republik. Er gab nicht auf, auch wenn er ausweichen musste: zumeist auf ^Nebenbühnen^^ oder ins Ausland. Sein erster Beitrag zum *Argument* erschien in *Aktualisierung Brechts* (AS 50, 1980). Doch seine indirekte Wirkung datiert bereits ins Entstehungsjahr der Zeitschrift zurück, als er zusammen mit Peter Palitzsch Brechts *Aufhaltbaren Aufstieg des Arturo Ui* am BE inszeniert hatte. Auch die *Tage der Commune*, drei Jahre später, machten tiefen Eindruck. 1978 war es die grandiose Inszenierung von Volker Brauns Tragikomödie *Großer Friede*, wiederum am BE, die uns zusammenbrachte. Die in Politik und Theorie unterdrückte Diskussion übers Schicksal der sich in ihr Gegenteil verwandelnden Revolution fand hier, sinnlich-szenisch umgesetzt, auf der Bühne statt. Seid bedankt, Meister Wekwerth! WFH